

# 88, 444 & 1919

**Symbole.** Runen auf T-Shirts, SS-Lieder, Che Guevara, Black Metal, geheimnisvolle Zahlenspiele: Eine neue Studie erklärt die Codes in der rechtsradikalen Szene.

Von Christa Zöchling

Im Verlag des ÖGB erscheint demnächst ein Buch, in dem die gängigen Codes und Symbole der rechtsradikalen Szene auf ihren nationalsozialistischen Sinngehalt untersucht werden. Dem Gewerkschafter und Vorsitzenden des Mauthausen-Komitees, Willi Mernyi, erschien dies aus pädagogischen Gründen dringend notwendig. Im vergangenen Jahr hatten sich Anfragen von besorgten Betriebsräten, Berufsschullehrern und Eltern gehäuft, die ratlos kryptischen Zeichen auf den T-Shirts der Jugendlichen gegenüberstanden, die nicht wussten, was sie von Musikbands mit Namen wie „Endsieg“ und Ähnlichem halten sollten, die geplagt waren vom bösen Verdacht, der Nachwuchs sei ins rechtsradikale Milieu abgeglitten.

Das Ergebnis der Untersuchung, eine Gemeinschaftsarbeit von Experten, Sozialarbeitern und Verfassungsschützern, ist alarmierend. Vor einigen Jahren noch waren rechtsextreme Skinheads auf den ersten Blick an Kopfrasur, Bomberjacken, Springerstie-

feln und einschlägigen Sprüchen zu erkennen. Neuerdings kommen organisierte Rechtsextreme und Neonazis aber auch ohne jene Symbole aus, die in Österreich nach dem NS-Verbotsgesetz strafbar wären. Neue Verlage und Modemarken haben sich etabliert, die Musik-CDs von Neonazi-Bands, T-Shirts und Accessoires mit aufgedruckten Runen- und seltsamen Zahlen- und Buchstabenkombinationen, meist übers Internet, vertreiben. Die Jugendlichen geben sich damit sceneintern zu erkennen und grenzen sich von der Außenwelt ab. Das



**Symbole – Codes – Musik – Gesetz – Organisationen.** ÖGB Verlag Wien, 72 S., EUR 19,80

Outfit ist zur Mimikry geworden. Das Palästinaertuch, früher Indiz linker Gesinnung, wird mittlerweile gern von Rechtsradikalen umgebunden, die damit ihre antisemitischen Gefühle zur Schau stellen. Auffällig ist der Stilbruch zwischen den Generationen, die Vermischung der alten mit der neuen Szene.

Die freiheitliche Präsidentschaftskandidatin Barbara Rosenkranz, die in Dirndl und Tracht aufzutreten pflegt, repräsentiert dabei die traditionelle Rechte. Dazu gehören Sommercamps der Burschenschaft Olym-

pia, in denen stramme Burschen in Lederhosen und Mädchen mit streng gebundenen Zöpfen „das Zielschießen mit Armbrust und Luftdruckgewehren und diverse Arten der Selbstverteidigung“ üben. Oder Sonnwendfeiern, auf denen SS-Lieder gesungen werden (siehe Kasten).

Wesentlich moderner wirken da jene Jugendlichen, die HipHop-Schriftzüge und schwarze Kapuzenpullover bevorzugen oder die Che Guevara, einst Ikone der Linken, für ihren vermeintlich revolutionären Anspruch umdeuten. In rechtsextremen Kreisen ist derzeit der Aufdruck „Nicht nur Che wäre bei uns“ in Umlauf. FPÖ-Obmann Heinz-Christian Strache hat im vergangenen Nationalratswahlkampf darauf reagiert. Er ließ „StraChe“-T-Shirts verteilen und heizte den jungen Fans mit einem „Adios Che – Viva HC“-Rap ein.

Ein Glossar der rechtsextremen Codes und Symbole soll nun ratlosen Erziehern auf die Sprünge helfen. Eine eigens eingerichtete Hotline (0810500190) bietet Beratung an, wenn sich jemand nicht sicher ist, ob die Verhaltensauffälligkeiten seines Nachwuchses einen rechtsextremen Hintergrund haben.

## Dokumentation „Flamme empor“

**Exklusiv.** Bei einer Sonnwendfeier vor zwei Jahren fand Barbara Rosenkranz markige Worte für die Natur der Frau. Auch Nazi-Lieder wurden gesungen.

Von Christa Zöchling

Es war keine der üblichen Feiern, wie sie in Seebarn, dem Heimatort der Familie Rosenkranz, alljährlich zur Sommersonnenwende stattfinden, unter Patronanz der FPÖ und in öffentlichem Rahmen. Diesmal handelte es sich um handverlesene Festgäste, die sich an einem Juniabend des Jahres 2008 von Klosterneuburg aus über kurvige Forststraßen zur Windischhütte aufmachten. Nur wer eine Einladung vorweisen konnte, war willkommen. profil wurde nun von einem der damaligen Teilnehmer ein Videofilm dieser Veranstaltung zugespielt, aufgenommen mit einer klei-

nen Handkamera, in guter Tonqualität. „Ziemlich entrüsch“ beschreibt unser Informant die halbstündige Anreise durch Wälder und Nebelschwadern. Erst gegen Abend habe es aufgeklart. Als er bei Einbruch der Dämmerung an der bezeichneten Waldlichtung ankam, sei dort bereits eine größere Menschenmenge um einen riesigen Scheiterhaufen versammelt gewesen, schätzungsweise 200 Personen, eine ganze Menge Burschenschafter, die an ihren

das NS-Verbotsgesetz zur freien Entnahme. Auch die rechtsextreme Postille „Der Eckartbote“ wurde angeboten. Das Spektakel war von der rechtsextremen „österreichischen Landsmannschaft“ und dem Wiener Korporationsring, dem Dachverband deutschnationaler Burschenschaften in Österreich, organisiert worden. Der Eintritt kostete 2,50 Euro. Die Besucher bekamen eine Fackel, ein Programmheftchen und die Texte jener Lieder in die Hand gedrückt, die an diesem Abend gesungen wurden.

Als es dunkelt, steigt aus dem Knistern der Fackeln immer deutlicher Gesang auf: „Nicht der Pflicht nur zu genügen“, ein Lied aus dem Liederbuch der Hitlerjugend. Begrüßungsworte von Christian Reinhardt, Burschenschaft Gothia, besonders für den Ehrengast des Abends, die niederösterreichische Landesrätin Barbara Rosenkranz. Der

Propagandamaterial bei der Sonnwendfeier Gegen das NS-Verbotsgesetz



Kappen erkennbar waren, aber auch Frauen und Kleinkinder. Ein Ordnungsdienst kontrollierte die Einladungen, die einbehalten wurden. Auf einem Tapezierertisch lagen Burschenschafter-Broschüren („Tatsachen wider Legenden“) auf sowie Aufkleber gegen

# Glossar



**Deutscher Reichsadler:** kommt meist mit retuschiertem Hakenkreuz oder der Abkürzung HK einher, häufig in Verbindung mit dem Spruch: „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein.“

**Deutsche Reichskriegsfahne, generell Flaggen in den Farben Schwarz-Weiß-Rot:** sollen auch ohne Hakenkreuz an den Sieg der Nationalsozialisten über die parlamentarische Demokratie erinnern.



**Gibor-Rune, Wolfsangel:** wird zurückgeführt auf einen Jagdköder, der sich in den Rachen des Wolfs bohrte; Symbol diverser SS-Verbände, beliebt als T-Shirt-Logo.

**Todes-Rune:** wird von Neonazis anstelle des christlichen Kreuzes in Todesanzeigen verwendet.



**Zahlencodes:** eine beliebte Verschlüsselung für verbotene Begriffe. Die Zahlen stehen synonym für die entsprechenden Buchstaben im Alphabet. Die Zahl 18 bedeutet „Adolf Hitler“. „2yt4U“ wird als „Too white for you“ gelesen, 74 steht für „Großdeutschland“, 444 für „Deutschland den Deutschen“, 19/8 für „Sieg Heil“, 1919 für „SS“, 88 für den Hitlergruß. Ähnlich populär ist H8 – „Heil Hitler“, englisch ausgesprochen – ergibt „hate“, was sich extrem rechte Modemarken wie „H8wear“ zunutze machen.



**Akronyme:** RaHoWa bedeutet „Racial Holy War“, W.A.P steht für „White Aryan Power“, WOTAN bezeichnet nicht nur den germanischen Donnergott, sondern kann auch „Will of the Aryan Nation“ bedeuten, ZOG ist ein Kürzel für die „Jüdische Weltverschwörung“ (wörtlich: Zionist Occupied Government).

Burschenschafter spricht von „unseren völkischen Vorfahren“, prangert die „Verweichlichung unserer Gesellschaft“ an und schließt mit einem „Heil Sonne“. Dazwischen Kindergeinen. Weitere Redner. Totengedenken. Der Wind trägt Wortfetzen vom „Heldenhain“, „Blüh Deutschland, blüh“ und „Wir sanken hin für Deutschlands Glanz“ über die Köpfe der Versammelten, die nun schon in nachtschwarzes Dunkel getaucht sind, Knistern und Flackern, der Holzstoß wird entzündet. Mit dem Lied „Flamme empor“ wird der Akt nationaler Pyromanie begangen. In etwas zittriger Stimmlage singen sie: „Leuchte, du flammendes Zeichen, / dass alle Feinde erleichen“. Der Auf-

takt zum Höhepunkt des Abends: die Feuerrede von Rosenkranz. Die freiheitliche Landesrätin widmet sich vor allem der mythischen Bedeutung des Feuers, vergangenen Geschlechtern und jenem Brauch, der den Wendepunkt ehrt, „an dem die Zeit des Keimens, des Blühens, des Wachsens zu Ende geht und in die Zeit der Ernte, des Fruchtens und der schlussendlichen Ruhe überführt“. Dazwischen etwas Friedrich Nietzsche, ehe sie in den Niederungen der Realität landet, ein Stillbruch fast, gemeine Worte. „Jede Hure (findet) großes öffentliches Interesse, jeder Transvestitenrummel eine wohlwollende Berichterstattung, die mütterliche Frau dagegen – wenn überhaupt wahrgenommen



**Odin, germanischer Göttervater.** Der von der NPD angemeldeten Bekleidungs-marke „Odin statt Jesus“ wurde vom deutschen Patentamt die Eintragung verweigert.

**„White Power“:** rassistische Parole, der sich Musikbands und Textilverandhäuser bedienen.



**Dresscodes:** Nicht alle bevorzugten Unternehmen haben selbst einen Bezug zur Szene. Bomberjacken der Marke Alpha Industries erfreuen sich großer Beliebtheit, weil ihr Firmenlogo dem SA-Abzeichen ähnelt, Consdaple, weil man deren T-Shirts mit Firmenschriftzug unter einer geöffneten Jacke so tragen kann, dass nur „NSDAP“ sichtbar wird. Anders verhält es sich mit „Masterrace“, „Patriot“, „Troublemaker“ oder „Thor Steinar“, deren Produkte in Neonazi-Läden oder übers

Internet zu beziehen sind. Träger von Thor-Steinar-Runen-T-Shirts wurden in den vergangenen Jahren in Deutschland mehrmals wegen der Verwendung „verfassungswidriger Kennzeichen“ verurteilt, worauf die Firma ihre Logos leicht veränderte. „Thor Steinar“ steht noch immer für rechtsextremen Chic und hat Filialen in Braunau und Schwaz in Tirol eröffnet.



**Musik:** Black Metal, Rechtsrock, so genannter Hatecore und neonazistische Liedermacher sind beliebte Stilrichtungen in der Szene. Schon die Bandnamen – „Landser“, „Screwdriver“, „Hauptkampflinie“, „Jungsturm“, „Endsieg“, „Jagdstaffel“, „Feldzug“, „Achtung Juden“ – dokumentieren die Gesinnung der Musiker. Andere tragen unverdächtige Namen wie „Bue Max“, „Daily Broken Dream“ oder D.S.T. Auch indizierte Musik-CDs sind ohne Weiteres über das Internet zu beziehen.

– wird als Beispiel eines veralteten Rollenbilds allenfalls belächelt“, sagt Rosenkranz. Dankbarer Applaus. Zum Abschluss stimmt die deutschnationale Gesellschaft noch gemeinsam das berühmte SS-Lied an, das im so genannten „Dritten Reich“ jeweils bei der Vereidigung eines Neuzugangs zur SS gesungen wurde: „Wenn alle untreu werden“. Ursprünglich handelte es sich dabei um ein Studentenlied, getextet von Max von Schenkendorf. In der NS-Zeit verlor es seine Unschuld. Die Nazis hatten es umgeschrieben. Zuweilen taucht das Lied auch in einer gemäßigten österreichischen Variante auf. Auf der Waldlichtung im Juni 2008 tönte es aus vollen Kehlen in der SS-Version.

profil online

WWW.PROFIL.AT

FILM

**Sonnwendfeier 2008** „Leuchte, du flammendes Zeichen, / dass alle Feinde erleichen“